

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

9.3.1879 (No. 58)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 9. März.

No. 58.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Briefträger Martin Johner in Freiburg i. B. die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Neapel, 7. März. Das Verdict der Geschwornen gegen Passanante lautet auf Schuldig ohne Zulassung von Milderungsgründen. Passanante ist zum Tode verurtheilt.

† Konstantinopel, 6. März. Von Seiten der Regierung wird bekannt gegeben, daß der Rückmarsch der russischen Truppen fort dauert und je nachdem diese die von ihnen bisher innegehabten Distrikte verlassen, dieselben von türkischen Truppen in Besitz genommen werden. Letztere seien stark genug, um in allen Gebieten etwaige Landgebungen der Bevölkerung, welche die Ordnung und öffentliche Ruhe stören könnten, zu verhindern und im Nothfall wirksam gegen jeden dergleichen Versuch aufzutreten.

† Konstantinopel, 7. März. Die „Agence Havas“ meldet: Da die Pforte ihren Kommissären für Regulirung der griechischen Grenze noch keine neuen Instruktionen geschickt hat, so wird griechischer Seits in einer Verbalnote des hiesigen griechischen Gesandten auf schleunige Abfindung der Instruktionen gedrungen; andererseits sollen die griechischen Kommissäre abberufen und die Vermittlung der Mächte nachgesucht werden. Es heißt, daß der letzte Termin auf morgen bestimmt und der Abbruch der Verhandlungen zu befürchten sei.

Politische Wochenübersicht.

Unser verehrter Kaiser ist von einer neulichen leichten Unpäßlichkeit vollständig wieder hergestellt und hat auch dem Festivitäten zur Feier des 25jährigen Jubiläums seines erlauchten Bruders, des Prinzen Karl, als General-Feldzeugmeisters der Armee angewohnt. Der Deutsche Kronprinz hat sich über Darmstadt, wohin der Großherzog aus England am 1. d. zurückgekehrt ist, und Bonn nach England begeben, wo die Frau Kronprinzessin schon länger weilt und am 13. März die Vermählung der Prinzessin Luise Margaretha, jüngster Tochter des Prinzen Friedrich Karl, mit dem Herzog von Connaught stattfindet.

Der deutsche Reichstag hat die erste Lesung des Reichshaushalts-Etats, bei welcher es auch an einer lebhaften politischen Debatte nicht fehlte, beendet und beschloß die zweite Berathung der nicht an die Budgetkommission verwiesenen Theile des Etats im Plenum. Eine Interpellation über die Pestgefahr brachte zwar keine neuen Aufschlüsse, war aber geeignet, durch die Verhandlung die Ueberzeugung zu befestigen, daß von Seite der deutschen Reichsregierung das Möglichste an Vorkehrungen gethan ist und noch fortwährend geschieht; die bezüglich Fachmänner-Kommission hat sich u. A. auch mit der Errichtung von Quarantäneanstalten in den deutschen Häfen beschäftigt. Am 4. d. begann die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Strafgewalt des Reichstags. In die im Ganzen ruhig und leidenschaftlos geführte Debatte griff auch der Fürst Reichskanzler ein, welcher besonders die Bedeutung des Entwurfs als einer notwendigen Ergänzung des Socialistengesetzes hervorhob. Die zweitägige Diskussion schloß mit der Ablehnung des Antrags auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission und folgte am 7. d. die zweite Berathung im Plenum. Nach längerer Debatte wurde das ganze Gesetz mit großer Majorität abgelehnt und schließlich der Antrag v. Stauffenberg, die Geschäftsordnungs-Kommission mit der Prüfung der Frage, ob Änderungen der Geschäftsordnung nöthig, und eventuell mit der Formulirung von Vorschlägen hierzu zu beauftragen, angenommen. Von konservativer Seite ist ein Antrag auf Änderungen der Geschäftsordnung vom Zentrum gegen den Wucher eingebracht. Der Entwurf des Tabaksteuer-Gesetzes wird in kurzem dem Bundesrath als preussischer Antrag zugehen und dürfte dessen Eindringung im Reichstag noch vor Ostern erfolgen; bald nach Ostern sollen die auf Grund der Arbeiten der Tarifforschungs-Kommission auszuarbeitenden Vorlagen zu erwarten sein. Die Berathung des Reichsgerichts in Leipzig soll noch vor dem 1. April geregelt werden. Der am 1. d. in Berlin zusammengetretene deutsche Anwaltsrat hat sich jumeist für Erhöhung der Gebühren ausgesprochen. Die oberste schlesische Landesversammlung in Oppeln am 5. d. hat eine Dankadresse an den Fürsten Bismarck beschlossen, speziell sich aber nur für schleunigste Wiedereinführung der Eisenölle erklärt. Die bayrischen Stände wurden am 3. d. auf unbestimmte Zeit vertagt. Gestorben ist der frühere preussische Landwirtschafts-Minister Frhr. v. Mantuffel, Bruder des ehemaligen Ministerpräsidenten.

Der Finanzausweis der Gotthardbahn-Gesellschaft ist durch

die Intervention eines Bankkonjunktions gesichert und damit ohne Zweifel auch der ungehinderte Fortgang des seiner Vollendung entgegengehenden großartigen Unternehmens.

Die in Pest tagenden Delegationen Oesterreich-Ungarns bewilligen im Wesentlichen die Anforderungen der Regierung in Betreff Bosniens. Das ungarische Unterhaus hat den Eintritt in die Spezialdebatte des Budgets beschlossen. Tisza legte einen Gesetzentwurf über die Zulassungsnahme und Immatrikulation des Berliner Vertrages ein. In der österreichischen Delegation abgegebene Erklärungen des Grafen Andrássy werfen auf mehrere in der letzten Zeit ventilirte Fragen Licht. Danach ist eine neue Konferenz zur Regelung der noch streitigen Punkte des Berliner Vertrags (welche Rußland aufs Tapet gebracht haben sollte) von keiner Seite angeregt worden, ebensowenig eine Revision des Vertrags; für Lösung der Arab-Tabia-Frage ist eine Botschafter-Konferenz in Aussicht genommen und die Frage der Balkanabhänge, welche die Bulgaren in Anspruch nehmen, soll die Grenzregulirungs-Kommission studiren. In Lemberg und Krakau fanden Verhaftungen von Sozialisten statt.

In Neapel hat der Prozeß Passanante begonnen. In den Verhandlungen zwischen Preußen und der Kurie wird ein neuer Schritt der letzteren, eine Denkschrift des Kardinal-Staatssekretärs über die „unerlässlichen“ Vorbedingungen des Friedens angekündigt. Was über die bevorstehende Erneuerung von Kardinalen verlautet, läßt noch immer den Einfluß der Jesuiten im Vatikan als bedeutend erscheinen.

In Frankreich hat die „Harmonie der Gewalten“ nicht lange vorgehalten. War die Ueber einstimmung erfreulich, mit welcher der Senat dem Amnestieentwurf in der Fassung der Deputirtenkammer beistimmt, so sollten bald unruhige Tage folgen. Die längere Ungewißheit über die Umwandlung der 5prozentigen Rente hat die Stellung des Finanzministers Leon Say erschüttert; die Haltung des Ministers Marcère in der Untersuchungsangelegenheit der Polizeipräfectur rief den Ansturm der Radikalen hervor, und in Folge des versagten Vertrauensvotums nahm der Senat seine Entlassung. Dies ist die erste Brüche in dem Kabinett vom 4. Februar. Marcère's Nachfolger wurde der Handelsminister Lepère, womit das Ministerium mehr nach links rückt. Zum Handelsminister ist Tirard, eine wirtschaftliche Autorität, ernannt, zum Polizeipräfecten Andreux. Leber gestatter das ganz zerfallene Parteimeisen in der Deputirtenkammer keine rechte Zuversicht auf dauernde Beibehaltung. Noch schwebt die gefährliche Frage der Anklage der Minister des 16. Mai, in Betreff welcher Waddington auf seiner entschiedenen Ablehnung beharrt.

Auch Spanien hat seine Ministerkrise, in Folge einer ungewöhnlichen finanziellen Anforderung, des Generalcapitains Martinez Campos für Cuba. Das ganze Ministerium erbat seine Entlassung; mit der Bildung des neuen Kabinetts ist der bisherige Ministerpräsident Canovas de Castillo beauftragt. Die Nachrichten über die Lage der englischen Truppen in Sibakita lauten noch nicht ganz unbedenklich; mittlerweile sind jedoch die für das Cap bestimmten Truppen bereits unterwegs. In Afghanistan wurde die von Sirisich zurückziehende Nachhut des Generals Biddulph von feindseligen Stämmen erfolglos angegriffen; indessen scheint in Folge des am 21. Februar in Mozarischew erfolgten Todes des Emirs Schir Ali eine Wendung eingetreten zu sein, indem sein Sohn Jalub Khan den Engländern den Wunsch auf Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse zu erkennen gab; die Nachricht oder vielmehr Vermuthung, daß der Friede mit Afghanistan bereits abgeschlossen sei, wird aber doch wohl verfrüht sein.

In Rußland ist Geh. Rath Makod definitiv zum Minister des Innern ernannt worden. In New sind neue Militärentwürfe mit blutigem Ausgange vorgekommen. Die Pest im Gouvernement Astrachan scheint in Wirklichkeit erloschen zu sein; über den vielbesprochenen Pestfall in Petersburg herrscht aber noch immer Ungewißheit. Die bulgarische Notabelnversammlung in Tironwa hat ihr Bureau bestellt und wächst die Aussicht ruhiger Verhandlungen. — Das von den Russen besetzte Fort Arab Tabia soll bereits abgetragen sein. — Die türkisch-griechischen Grenzverhandlungen machen keine Fortschritte, trotz der Vermählungen des französischen Botchafters; der Einfall einer türkischen Freischaar in Thessalien wird sie auch nicht fördern. Die Araberkrise in Egypten ist beendet. Der Erbprinz Mohamed Tewfik übernimmt das Präsidium des Ministercouncils, Kubar das Auswärtige.

Der am 4. d. ohne Erledigung der Regierungsvorlage vertagte Kongreß der Vereinigten Staaten ist von dem Präsidenten Hayes auf den 18. d. zu einer außerordentlichen Session einberufen.

Deutschland.

† Berlin, 7. März. Der Bundesrath wählte in seiner gestrigen Sitzung den Ministerialdirektor Meinecke zum Mitglied der auf Grund des Socialistengesetzes eingesetzten Reichskommission.

† Berlin, 7. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt bezüglich einer von einer Deputation aus dem Königreich Sachsen überbrachten Zustimmungsadresse zur Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers: die Adresse sei eine der bedeutendsten Kundgebungen unter den durch den den wirtschaftlichen Interessenkampf bisher hervorgerufenen, indem sie von einigen tausend Industriellen unterschrieben sei, welche zusammen ungefähr 240,000 Personen beschäftigen. — Aus Götting geht der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Depesche zu, wonach eine Volksversammlung von 400 Theilnehmern einstimmig eine Resolution annahm, daß es nothwendig sei, die deutsche Industrie und Landwirtschaft durch eine geeignete Politik vor ausländischer Uebermacht zu schützen.

† Berlin, 7. März. Nachdem die Kommission zur Veranlassung von Schutzmaßnahmen gegen die Pest die bekannten Vorlagen des Kultusministeriums wegen Einrichtung von Quarantäne- und Desinfektionsanstalten berathen hat, sind von den Oberpräsidenten der betreffenden Provinzen Berichte über Detailsfragen bezüglich der Quarantänen eingefordert. Ueber dieselben Fragen dauern auch die Berathungen im Kultusministerium fort. Zwischen der preussischen Regierung und dem Reich schweben Verhandlungen wegen Vertheilung der Kosten der Quarantäneanstalten. Wie bereits gemeldet, sind nur wenige Quarantänen an Seepfählen, Flußeintrichtungsstellen und der Landgrenze in Aussicht genommen. Es verlautet, daß man beabsichtigt, Sachverständige zur Beschäftigung der italienischen Quarantäneanstalten nach Italien zu senden.

Berlin, 7. März. Nachdem einige Zeitungen die unrichtig und schon genugsam widerlegte Nachricht eines Protestes Dänemarks gegen den Oktober-Vertrag aufgenommen hatten, behaupteten sie, es sei gar keine diplomatische Kundgebung Dänemarks in der Sache erfolgt. Auch dies war bekanntlich irrtümlich. Die telegraphisch gemeldete offiziöse Mittheilung des Kopenhagener „Dagbladet“ bestätigt, daß sich Dänemark nach der deutschen Auffassung der Sachlage in Folge des Oktober-Vertrages in Berlin erkundigt hat. Es ist dies offenbar, was man hier die Anfrage Dänemarks über diesen Punkt genannt hat. Man kann die Richtigkeit einiger Einzelheiten in der Meldung des „Dagbladet“ dahingestellt sein lassen; ein praktisches Ergebnis jener Anfrage Dänemarks wird von keiner Seite erwartet. (R. Z.)

Einer Mittheilung des Kaiserlichen Amtsblattes zufolge soll Kaiser Alexander von Rußland laut einer Aeußerung seines Leibarztes Dr. Carell in der kommenden Saison wieder die Babelur in Ems zu gebrauchen beabsichtigen.

Die „Germania“ schreibt: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat der Reichskanzler nach langer Verzögerung vor Kurzem das längst schuldige Antwortschreiben nach Rom abgeschickt. Dasselbe soll in vernehmlichem Tone gehalten sein, jedoch keineswegs zur Hoffnung auf einen baldigen glücklichen Ausgang der Verhandlungen berechtigen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ reproduzirt diese Notiz mit dem Beifügen, daß sie dieselbe zunächst ohne jede Bemerkung wiedergebe.

Berlin, 7. März. (Reichstag.)

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Strafgewalt des Reichstags. Es liegen Amendements vor Seitens der Abg. v. Hellendorff-Debra (deutschl.) und Schwarz (deutsche Reichspartei), welche auf Milderung der vorgeschlagenen Disziplinarmittel, resp. auf Befreiung der Geschäftsordnung abzielen. v. Treitschke tritt für die Tendenz des Gesetzes ein, muß sich aber doch aus formellen Gründen, weil der Entwurf gegen die Bestimmungen der Befassung verstoße, gegen denselben aussprechen. Er halte es indes für geboten, aus der Initiative des Hauses die Frage zu regeln, das heißt die Geschäftsordnungs-Kommission mit Unterbreitung von Vorschlägen zu beauftragen.

Abg. v. G. v. Stauffenberg befürwortet den Antrag Hellendorff und polemisiert gegen die Ausführungen der Redner von der Fortschrittspartei und der national-liberalen Fraktion. v. Stauffenberg bringt den Antrag ein: Für den Fall der Ablehnung des Gesetzentwurfs und des Antrags Schwarz möge das Haus der Geschäftsordnungs-Kommission den Auftrag erteilen, unter Vorbehalt des Präsidenten des Reichstags die Frage, ob eine Änderung der Geschäftsordnung nothwendig sei, zu prüfen und im Bejahungsfalle formulierte Vorschläge an das Haus zu bringen.

Windthorst (Reppen) spricht sich gegen die Vorlage und die Anträge rein ablehnend aus.

Graf Frankeberg spricht für den Antrag Schwarz.

Gneiß tritt dem Gesetzentwurf entgegen, wünscht aber die Berichterstattung für die Presse unter das gemeine Recht gestellt. (Während Gneiß's Rede tritt Fürst Bis marck ein.)

Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Bei der Abstimmung werden die Amendements Hellendorff zu den §§ 3 und 4 gegen die Stimmen der Deutschkonfessionen und einzelner Freikonfessionen abgelehnt und mit derselben Majorität (sobann auch die §§ 5 bis 4 der Regierungsvorlage. Damit sind zugleich die übrigen Paragraphen und das ganze Gesetz abgelehnt, wie der Präsident ausdrücklich konstatiert. Runmehr vertheidigt Schwarz seinen Antrag.

v. Stauffenberg rechtfertigt seinen Antrag, welcher lediglich die freie objektive Prüfung des ganzen Sachverhalts bezweckt und sich ausschließlich auf die Geschäftsordnung bezieht.

An der weiteren Debatte beteiligten sich Hänel, Windthorst und Baumgarten.

Darauf wird der Antrag Schwarz gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt und der Antrag Stauffenberg angenommen: für letzteren stimmen die Konservativen, die Nationalliberalen und das Centrum. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

† Berlin, 8. März. Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ wird die Zeitungsmeldung, daß in der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ bereits die Entscheidung durch Se. Maj. den Kaiser vollzogen sei, als durchaus unzutreffend bezeichnet; die Sache sei überhaupt noch nicht bis zu diesem Stadium gekommen.

H München, 7. März. Der neue Bischof von Würzburg, Dr. Stein, wird demnächst in München eintreffen, um den vorgeschriebenen Eid in die Hände des Königs abzulegen. — Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ theilen aus verschiedenen Anfragen mit, daß in der zweiten Hälfte des Monats März sich die Vertrauensmänner der liberalen Partei versammeln werden, um über die Reorganisation der Partei definitive Beschlüsse zu fassen. — Befuß der inneren Einrichtung der Räume des Glaspalastes für die internationale Kunstausstellung in München hat Architekt Schneid einen großartigen Plan vorgelegt, der sich, wie wir vernehmen, bereits der Zustimmung der hervorragendsten Münchener Künstler zu erfreuen hat. Bei der von Privaten gezeichneten Garantiesumme für die Ausstellung hat sich die bayerische Hypothek- und Wechselbank mit 10,000 Mark beteiligt. — Laut Bekanntmachung des Dekanats der medizinischen Fakultät Würzburg hat sich in jüngster Zeit ein Kandidat der Medizin begeben lassen, befüßt Zulassung zur Doktorpromotion eine aus einem französischen Original übersehte Facharbeit für eigenes Erzeugnis abzugeben und einzureichen. Derselbe wurde für immer abgewiesen, jedoch nahm die Fakultät von Veröffentlichung des Namens Abstand. — Um den nächtlichen Erzeß von Studenten, welche in Würzburg stark um sich gegriffen haben, Einhalt zu thun, hat der akademische Senat sich zu strengeren Disziplinarmaßnahmen entschlossen. Von jetzt an erhält jeder wegen Ruhestörung verurtheilte Student noch eine Disziplinarstrafe von eben so viel Tagen Karzer. Drei Gewohnheitsexzessanten, von denen Einer sogar seinen Hund auf Nachtwächter zu hehen gebroht hatte, sind auf je drei Semester relegirt worden. — Die Noth im Spezzart ist im Wachsen. Das königl. Bezirksamt Achaffenburg erläßt folgende Aufforderung an die Bürgermeister des Amtsbezirks: „Da die Noth in einzelnen Spezzartgemeinden sich bedenklich gesteigert hat und durch öffentliche Mittel der augenblickliche Bedarf nicht mehr rechtzeitig und ausreichend gedeckt werden kann, so ordne ich gemäß § 5 der königl. Verordnung vom 20. Septbr. 1862 die polizeiliche Bewilligung von Sammlungen betr., eine Sammlung von Geld für die nothleidenden Gemeinden hiesmit an und beauftrage die H. H. Bürgermeister, die Sammlung möglichst wirksam von Haus zu Haus vorzunehmen, sobald das Ergebnis derselben bis zum 19. März l. J. spätestens hierher zur Verwendung einzusenden, nebst einem summarischen Ausweis über den Anfall.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. März. Gutem Vernehmen nach wird noch vor Ostern sowohl dem österreichischen Reichsrath als dem ungarischen Reichstag eine Vorlage zugehen, welche das Recht einer Jngrenz der beiderseitigen Parlamente auf die Verwaltung der okkupirten Gebiete anerkennt, aber das Maß und den Modus dieser Jngrenz genau umschreibt, im Uebrigen aber den Grundsatz aufrecht erhält, daß für die staatsrechtliche Stellung jener Gebiete lediglich der Berliner Vertrag maßgebend und Alles, was auf Grund dieses Vertrages vorzuthehen, lediglich Sache der gemeinsamen Vertretung, d. h. der Delegirten sei.

Italien.

† Neapel, 7. März. Prozeß Passanante. Der Verteidiger beantragt die Fortsetzung der Verhandlung in Abwesenheit des Angeklagten, der durch die gestrigen Aufregungen erschöpft sei. Der Gerichtshof beschließt, den Angeklagten zum Erscheinen aufzufordern und im Weigerungsfalle Protokoll aufzunehmen. Der Angeklagte erscheint sodann weinend. Der Präsident fordert das Publikum zur Ruhe auf und ermuntert Passanante. Nach Verlesung des Expertenberichts spricht der Procurator; derselbe widerspricht der Annahme der geistigen Unzurechnungsfähigkeit, gibt die Möglichkeit von Komplizen zu, betrachtet das Attentat als Folge einer Verschwörung und verlangt ein bejahendes Verdict. Verteidiger Tarantini erklärt: Eine heilige Pflicht lege ihm die Verteidigung des Angeklagten auf. Der Verteidiger prüft darauf den Lebenslauf Passanante's, erörtert dessen Schriften, berührt den Zeitpunkt des Attentats, acceptirt den Beschluß der Experten und plaidirt für Zulassung von Milderungsgründen. Die Verhandlung wird hiernach auf 1 Stunde suspendirt. Nach Wiederaufnahme derselben erhebt sich der Procurator zu einer kurzen Replik, gegenüber welcher der Verteidiger seine Ausführungen aufrecht erhält. Der Präsident trägt hierauf ein kurzes Resumé vor und die Geschworenen ziehen sich zurück. Nach 10 Minuten Beratung folgt das Verdict: Schuldig ohne Zulassung von Milderungsgründen. Passanante wird zur Todesstrafe verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 6. März. Seit der heute erfolgten Ernennung Tirard's zum Minister liegt der Schwerpunkt des Cabinets in der „republikanischen Linken“. Dieser parlamentarische Verein, heute der zahlreichste, ist nunmehr im Cabinet durch fünf Mitglieder vertreten, nämlich Leroyer (Justiz), Ferry (Unterricht), Cochery (Posten und Telegraphen), Tirard (Ackerbau und Handel) und de Freycinet (öffentliche Bauten). Zu diesen fünf Ministern aus der republikanischen Linken kann auch noch der Minister des Innern Lepère

gezählt werden, der zugleich der republikanischen Linken und der Union Republicaine (Gambetta'scher Verein) angehört, während das linke Centrum nur noch vier Minister hat, nämlich Waddington (Präsident und Aeußerer), Leon Say (Finanzen), General Gresley (Krieg) und den Admiral Jauréguiberry (Marine). Die Letzteren sind weder Deputirte noch Senatoren, gehören aber in Folge ihrer Meinungen zum linken Centrum. Von den Unterstaatssekretären gehören zwei der republikanischen Linken, zwei der Union Republicaine und einer dem linken Centrum (der neue Unterstaatssekretär im Innern, Martin-Feuillée) an. Diese neue Lage der Dinge hat zu vielfachen Beratungen unter den verschiedenen Vereinen der Linken Anlaß gegeben. Es handelt sich bei denselben um die Bildung einer republikanischen Mehrheit, welche das Cabinet mit aller Entschlossenheit unterstützt und verhindert, daß dasselbe jeden Augenblick der Gefahr preisgegeben ist, durch einen Bund der äußersten Linken, die sich tagtäglich tollere benimmt, und der Rechten gestützt zu werden. Die republikanische Linke hielt bereits gestern eine Beratung über die Sache ab. Das linke Centrum wird sich morgen Nachmittag um 2 Uhr versammeln und die Linke hierauf um 4 Uhr nochmals zusammentreten, um in dieser Hinsicht die nöthigen Beschlüsse zu fassen. Einigen sich beide Parteien, so werden sie die Mehrheit in der Deputirtenkammer selbst dann haben, wenn die Union Republicaine, die äußerste Linke und die ganze Rechte zusammenhalten sollten. Kommt es zwischen beiden Vereinen morgen zu keiner Einigung, so ist die Existenz des Cabinets bedroht. Dasselbe besteht nach der Einsicht des Berichtes von Brisson über den 16. Mai darauf, daß Broglie, Fourton und Genossen nicht in Anklagezustand versetzt werden. — Herzog Broglie befindet sich seit einigen Tagen in Rom. Er verließ Frankreich, weil er den Ausgang über die Debatte über den Bericht des Untersuchungs-Ausschusses abwarten will.

† Paris, 7. März. Die Untersuchungskommission über die unter dem Ministerium des 16. Mai vorgekommenen Wahlmissbräuche vernahm heute die Minister Lepère und Leroyer; dieselben erklärten, das Cabinet habe Kenntniß von dem Kommissionsbericht genommen, beharre indeß bei der Zurückweisung der Anklageverhängung über die Minister vom 16. Mai. Nachdem sodann die Minister die Kommissionsitzung verlassen hatten, entschied die Kommission nach vorhergegangener Beratung mit 21 gegen 7 Stimmen, bei der Kammer die Erhebung der Anklage gegen die Minister vom 16. Mai zu beantragen. — Der „Moniteur“ glaubt behaupten zu können, daß sämtliche französische Volschafter bei den fremden Mächten ihre Entlassung nehmen würden, falls das Cabinet Waddington zurücktreten sollte. — Die Kommission zur Prüfung der Vorschläge wegen Zurückverlegung des Sitzes der Kammern nach Paris vernahm Waddington, welcher sich einem entsprechenden, seitens des Kongresses zu fassenden Beschlusse nicht abgeneigt äußerte, jedoch darum ersuchte, die Angelegenheit zu vertragen bis nach Lösung der Frage betreffs Vorgehens gegen die Minister vom 16. Mai.

Großbritannien.

London, 7. März. Aulich wird bekannt gemacht, daß alle diejenigen, die irgend einen Theil Oesterreich-Ungarns zu bereisen gedenken, gut daran thun, sich mit einem Passe zu versehen.

Der Staatssekretär Mr. Cron wird einem seit zwei Jahren im Zuchthause sitzenden und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Arbeiter, Namens Fabron, den sog. „free pardon“ gewähren. Dieser Fabron hat es zum Theil seiner Jugend zu verdanken, daß an ihm das seiner Zeit in Manchester gefällte Todesurtheil nicht vollstreckt ward. Die Regierung aber muß andererseits herzlich froh sein — keinen Justizmord begangen zu haben. Es handelte sich um die Frage: hat Fabron den Polizeidiener Cook erschossen oder nicht? Direkter Beweis lag nicht vor, trotzdem bejahte die Jury die Frage. Jetzt aber hat der (neulich gefängte) berüchtigte Mörder Charles Peace bekannt, damals auch in Manchester seinen Revolver mit Erfolg gebraucht zu haben.

Vom afghanischen Kriegsschauplatz geht der „Times“ folgende Depesche zu aus Atkarez, 22. Februar: Oberst Malcolson war gestern bei Kusti-Nahud gelagert mit 268 Mann vom 3. Scinde-Rado-Regiment und 120 Mann vom 2. Beludschu-Rado-Regiment. Um 4 Uhr Nachmittags stürmten plötzlich 1500 Alizais unter Madjid und Abulud über einen 1000 Yards entfernten Hügel heran. In zwei Abtheilungen kamen sie auf das Lager heran; die britischen Offiziere ließen ihre Leute sofort aufsitzen und warfen sich im Galopp dem Feinde entgegen. Der Feind hielt den Anprall aus, ein Handgemenge erfolgte, durch das schließlich die Afghanen zum Weichen gebracht wurden. Eine andere Schwadron fiel ihnen in den Rücken und brachte sie völlig zum Fliehen. Der englische Verlust betrug 1 Offizier und 4 Mann, der der Afghanen 150 Tode. Dost Mahomed, der Alizai-Häuptling, der im Lager war, als seine Stammesgenossen es überfielen, verschwand während der Verwirrung.

In New-York soll eine Universität für Neger und Farbige errichtet werden. Hauptziel derselben soll die Heranbildung junger Leute zu Lehrern für die Farbigen im Süden sein. Weiße, die sich demselben Zwecke widmen wollen, sollen auch zugelassen werden. Eine große Geldsumme ist bereits durch 20 reiche Kaufleute New-Yorks, darunter viele Farbige, zusammengebracht worden. Es ist noch nicht entschieden, ob auch Frauen zum Studium zugelassen seien.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. März. Der „A. J.“ wird von hier geschrieben: Unsere ganze Stadt ist von der Nachricht erfüllt, daß eine Note aus Berlin angelangt sein soll, welche die Forderung stellt, daß der bekannte Redakteur des „Fädrelandet“, Hr. Ploug, wegen beleidigender Aeußerungen gegen den deutschen Reichskanzler, die am 6. Februar d. J. in seinem Blatt enthalten waren, vor Gericht gezogen werde.

Der betreffende Artikel des „Fädrelandet“ war voll wüthender Angriffe gegen die beiden deutschen Großmächte wegen des Traktats vom 11. Oktober; auch wendete Hr. Ploug sich gegen den Fürsten Bismarck in wahrhaft pöbelhafter Weise und in Ausdrücken, daß man sich darüber wundern muß, wie ein solches Blatt noch in der besseren Gesellschaft geduldet wird. Wenn es sich erwahrt, daß man von Berlin aus den Redakteur für diese und ähnliche Ausdrücke zur Verantwortung gezogen haben will, so wird die dänische Regierung sich dessen kaum weigern können, da nach dem § 2 des Strafgesetzes Derjenige, welcher fremde Mächte beleidigt, indem er die regierenden Personen lästert und verhöhnt, oder ihnen unehrenhafte und schimpfliche Handlungen zuschreibt, mit Gefängnißstrafe angefaßt werden soll. Die dänische Regierung wird sich um so weniger einer aus diesem Anlaß an sie ergangenen Aufforderung entziehen können, als sie selbst, da sie in ähnlicher Lage war, indem einige schwedische Blätter das dänische Ministerium wegen Ausstellung des Provisoriums hart angriffen, von der schwedischen Regierung Genugthuung verlangte, die ihr auch in vollem Maße wurde, indem die Redakteure jener Blätter mit Gefängnißstrafe belegt wurden. Wie gesagt, ist die ganze Sache über diese Angelegenheit in Bewegung. Während Einige dem alten groben Schwäger Ploug, der so viel Unheil gestiftet hat, eine derbe Lektion von Herzen gönnen, meinen Andere, daß unsere Regierung sich eine solche Demüthigung nicht bieten lassen dürfe, sondern die an sie gerichtete Aufforderung abzuschlagen müsse — und sollte es darüber auch zum Kriege kommen (!). Ein solcher wäre ja doch unausbleiblich, man sehe deutlich, daß Deutschland es jetzt ernstlich auf Dänemarks Untergang abgesehen habe, und da wäre es besser, lieber gleich eine Entschädigung zu suchen, als lang in ungewissem Zustande zu schweben. Die Kopenhagener Bevölkerung ist immer sehr exaltirt gewesen und zog in der Politik selten die Vernunft zu Rathe; von der Regierung aber darf man hoffen, daß sie es vermeidet, unser Land aus diesem geringfügigen Anlaß in ernste Angelegenheiten zu bringen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 8. März. Sicherem Vernehmen nach sind seitens der Großh. Finanzverwaltung die Verhandlungen nunmehr zum Abschluß gebracht worden, wonach die Rindlung und Rückzahlung der in den Jahren 1870 und 1871 kontrahirten 5prozentigen Eisenbahn-Schuld sichergestellt wird; den Inhabern jener Schuldtitel werden 4prozentige Obligationen zum Umtausch angeboten werden.

Schm. Kactseuche, 5. März. (Aus der Sitzung des Stadtraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Anlaßlich des am 18. Januar d. J. in einer Bahnhof-Werkstätte ausgebrochenen Brandes wird von Großh. Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen dem Stadtrath mitgetheilt, daß in den längs der Bahnhof-Strasse sich hinziehenden Gebäulichkeiten der Bahn der Vorrath der daselbst aufbewahrten Oele, welcher in schmiedesebenen Eimeren gefaßt, kaum größer sei, als dies in jedem größeren Materialgeschäft in der Stadt der Fall wäre; ferner, daß bereits seit geraumer Zeit aus Bahnhof-Arbeitern und dazu geeigneten Bedienten eine Bahnhof-Firewehr errichtet worden sei. — Im Monat Februar gingen im Stadtrath an Eintrittstagen ein: Einzelkarten 34 R. 70 Pf., Winterabonnem. 5 R. — Im gleichen Monat wurden im städt. Bierordn. -Saal an Büchern verabreicht: Douche 41, Bannendäber 18, russische Dampfbäder 157, heiße Luftbäder 40, im Ganzen 356 Bäder, aus welchen eine Einnahme von 1012 R. 40 Pf. erzielt wurde. — In letzter Baukommissions-Sitzung wurden 2 Bauhauteu mit zusammen 7 Stodwerken und 26 Wohnräumen zur Genehmigung beantragt. — In letzter Armenraths-Sitzung wurden bewilligt: wöchentliche Unterstüzung auf 3 Monate für 13 Personen 23 R. 50 Pf., vorübergehende Unterstüzung für 39 Personen 290 R., für Anschaffung von Kleidern, Schuhen etc. für 38 Personen 254 R. 22 Pf., Armenuppen für 25 Personen auf 3 und 4 Wochen, Krankenuppen für 4 Personen auf 3 Wochen, Anschaffung von Konfirmandenkleidern für 25 Kinder hier unterstüzungsberechtigter unbemittelter Eltern.

Karlsruhe, 8. März. Dem Jahresberichte für 1878 der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Mitglieder hiesiger Druckereien entnehmen wir, daß bei einer Einnahme der Beiträge von 1620 R. 40 Pf. an Kranlengeld 1052 R. 89 Pf. vergütet wurde. Das Vermögen der Kasse betrug am 28. Dezember 1878 3100 R. 45 Pf. gegen 2994 R. 82 Pf. am 29. Dez. 1877. Der wöchentliche Beitrag des Mitglieds ist 35 Pf., der Unterstüzungsanspruch ist ein Jahr lang wöchentlich 10 R.; ärztliche Behandlung und Medikamente werden von der Kasse bestritten; das Sterbedenkmal ist 70 R.

Aus dem Berichte für 1878 der Wittwen- und Waisenkasse der Mitglieder hiesiger Druckereien ist zu ersehen, daß bei einer Einnahme von 1869 R. 87 Pf. an 10 Wittwen und 1 Waise 795 R. ausgezahlt wurden. Der Vermögensstand der Kasse ist Ende 1878 8883 R. 69 Pf. gegen 8008 R. 82 Pf. am 31. Dez. 1877. Der wöchentliche Beitrag ist 20 Pf., das Mitglied, das Beneftizium der Wittwe beträgt monatlich 6 R., je nach der Dauer der Mitgliedschaft auch mehr.

Karlsruhe, 8. März. (Großherzogl. Hoftheater.) Repertoire vom 9. bis 16. März. Sonntag den 9. März. 36. Abonnementsvorstellung. „Ein Sommernachtstraum“, phantastisches Lustspiel in 3 Akten, von W. Shakespeare, übersetzt von Schlegel, mit Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 7 1/2 Uhr. — Montag den 10. März. 38. Ab.-Vorst. „Marta oder Der Markt zu Richmond“, Oper in 4 Aufzügen, von B. Friedrich, Musik von Fr. v. Flotow. Anfang 7 1/2 Uhr. — Dienstag den 11. März. 37. Ab.-Vorst. „Faust“, Tragödie in 5 Akten, von Goethe, mit Musik für die Bühne eingerichtet von Eduard Devrient. Anfang 6 Uhr. — Mittwoch den 12. März. Außer Abonnement. „Kongeri“ des Victorien Dengremont. — Am Klavier, Lustspiel in 1 Akt, von Th. Barrière und Jules Verlain. Nach dem Französischen bearbeitet von Grandjean. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch den 12. März (in Baden). 22. Ab.-Vorst. „Widwauer“, dramatisches Gedicht in 5 Akten, von Fr. Galat. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag

den 13. März. 39. Abg.-Vorh. „Die Nachtwandlerin“, Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen, Musik von Bellini. Anfang 1/2 Uhr.
 — Freitag den 14. März. Außer Abonnement. „Konzert“ des Victorien Dengremont. — Sonntag den 16. März. 40. Ab.-Vorh. „Der schwarze Domino“, Oper in 3 Akten, nach dem Französischen bearbeitet von Jehu. v. Schuppen. Musik von Auber. Anfang 1/2 Uhr.

Für die folgende Woche ist in Aussicht genommen: Dienstag den 18. März. 41. Ab.-Vorh. „Ein Glas Wasser“. — Mittwoch den 19. März (in Baden). 23. Ab.-Vorh. „Iphigenia auf Tauris“. — Donnerstag den 20. März. 42. Ab.-Vorh. „Lucia von Lammermoor“. — Freitag den 21. März. 43. Ab.-Vorh. „König Lear“. — Samstag den 22. März. Außer Abonnement. „Meister Martin“. (Neu.) — Sonntag den 23. März. 45. Ab.-Vorh. „Söhne von Berlichingen“.

Wiesloch, 7. März. (B. J.) Vergangenen Donnerstag hielt der Gewerbeverein seine erste, recht besuchte Generalversammlung ab. Nachdem der Vorstand eine kurze Uebersicht über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre gegeben, wurde der Rechnungsbericht des Vereinsrechners abgelesen. Durch die Ueberschüsse der im September v. J. abgehaltenen und so gut ausgefallenen Gewerbestellung kam der Verein in Besiz einer hübschen Summe. Damit werden nun populäre, in die verschiedenen Gewerbezweige einschlägige Werke angekauft, um jedem Meister Gelegenheit zu geben, durch Lesüre und geschmackvolle Muster sich in seinem Handwerke weiter auszubilden. Schließlich wurde eine Kommission beauftragt, nach den Statuten des Landes-Gewerbevereins die Ortsstatuten für unsere jungen, rasch entwickelten Verein anzustellen.

Heidelberg, 7. März. Laut Mitteilung Groß. Bezirksamtes fanden im verfloffenen Monat 575 Untersuchungen von Lebensmitteln statt (449 auf Milch, 7 auf Rohm., 44 auf Butter, 9 auf Weiz., 15 auf Gemüze, 51 auf Würste); auf Grund dieser Untersuchungen wurden 17 Personen (wegen Fälschung von Milch, Butter und Gewürzen) mit zusammen 214 M. bestraft. — Der Kreis der für diesen Winter angeforderten akademischen Vorträge ist durch den jüngst von H. n. Prof. Dr. Fürtner über „humanitäre Bestrebungen in der Psychiatrie“ gehaltenen Vortrag geschlossen worden. In demselben schilderte Redner die verschiedenen Auffassungsweisen, welche im Verlaufe der Geschichte die Geisteskrankheiten erfahrung, sowie die Behandlungsmethoden der Jrenen, welche mit der jeweiligen Auffassungsort der Krankheit in unmittelbarem Zusammenhange stand. Hatten sich die Geisteskranken bei den Griechen einer durchaus menschenfreundlichen Wartung zu erfreuen, gelangte die medizinische Kunst bei den Römern zur Annahme körperlicher Ursachen für jene Krankheit und verordnete auch sie die reize Behandlung der Kranken, so bietet der lange Zeitraum vom 8. bis zum 16., ja 17. Jahrhundert nach dieser Beziehung ein höchst trübes Bild: von einer Ansehungsweise, welche die Geisteskranken als Verbrecher oder als mit der Hölle in Verbindung stehende Personen brandmarkte, war eine irgend menschenwürdige Pflege der Armen nicht zu erhoffen. Und selbst als das 18. Jahrhundert vom Standpunkt der allgemeinen Menschenrechte aus auch diesen Kranken endlich Recht widerfahren ließ, mußte nochmals Anfang dieses Jahrhunderts die moralische Auffassungsweise von der als durch die Sünde bedingten Geisteskrankheit überwunden werden, bis man endlich dazu fortschritt, Geisteskrankheiten lediglich für Gehirnerkrankheiten zu erklären. Hat in unmittelbarer Folge dieser Erkenntnis die Fürsorge für die Jrenen in kurzer Zeit einen erstaunlichen Aufschwung genommen, so läßt doch hauptsächlich der Mangel an materiellen Mitteln das vorhandene Bedürfnis nach Versorgung aller Geisteskranken zur Zeit nicht befriedigen. Inwiefern wird durch die Einrichtung von Kolonialsanatorien für unheilbare Geistesranke und von Erziehungsinstituten für geisteschwache Kinder in den eigentlichen Jrenenanstalten mehr Raum zur Aufnahme vorübergehend Kranker gewonnen werden. — Am Schlusse des Vortrags schilderte Redner in eindringlicher Weise die Pflichten, welche uns als Laien den Geisteskranken gegenüber obliegen, deren gewissenhafte Erfüllung mit den Bestrebungen der Wissenschaft und der Dpferwilligkeit des Staats Hand in Hand gehen müsse.

Heidelberg, 7. März. (Hbbg. Btg.) Unsere Stadt hat das Hinscheiden eines allgemein geachteten Mannes zu beklagen, welcher heute nach mehrjährigem Leiden von dieser Welt abberufen wurde. Hr. Stadtrat W. Hoffmeister wurde heute durch einen sanften Tod seiner tranenden Familie und seinen Freunden plötzlich entziffen. Der Verstorbene war ein unfer Stadt hoch verdienter Mitbürger, lange Zeit hindurch Berechner der städtischen Sparkaffe, deren lebhafte Aufführung dem Verstorbenen wesentlich zu verdanken ist, einige Jahre zweiter Bürgermeister; als langjähriger Präsident des Theaterkomitees hat er sich auch um das Gedeihen unseres städtischen Kunstinstitutes viele Verdienste erworben.

Wertheim, 5. März. (Werbth. Btg.) Auf dem heutigen Viehmarkt war viel Angebot in ansgezeichnete Waare, aber Konsumt auch bei sehr ermäßigten Preisen sehr wenig. Bei der Masse des angeführten selten und wohlgerätheten Viehes vom schwarzen und Mittelschlags waren sehr wenige Käufe. Großhändler waren höchstens dem Namen nach vertreten und diese zögerten sich zurückhaltend, abzuwarten, da sie auf noch größeren Rückgang der Preise rechnen. Sucht- und Arbeitsvieh erholt sich auch kaum im früheren Preise, obwohl danach eher Frage ist. In Folge des schwachen Absatzes des Mastviehes waren die Käufe bei letzterem auch kaum nennenswerth.

Baden, 6. März. Letzten Dienstag fand, wie das „Bad. Wochenblatt“ berichtet, die dritte Versammlung des hiesigen Gewerbevereins statt, welche die „Polipolitik“ als ersten Gegenstand der Tagesordnung hatte. Die beiden sich gegenüberstehenden Anschauungen wurden in eingehender Diskussion mit Wärme vertreten. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war die Ausstellung in der Turnhalle. Derselbe soll im Monat August d. J. stattfinden und sämtliche hiesige Gewerbetreibenden sollen angefordert werden, sich hieran zu beteiligen. Namentlich wurde betont, daß keine Stadt so zur Abhaltung einer Ausstellung geeignet sei, wie Baden, des großen Fremdenverkehrs halber. Die Mitglieder ermächtigten den Vorstand, die nöthigen Vorarbeiten vorzunehmen, und demnach wird in einer weiteren Versammlung über deren Erfolg Bericht erstattet werden. — Hierauf wurde eine gleichzeitige Ausstellung von Lehrlingsarbeiten beantragt; die Versammlung trat diesem Antrage bei. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende, Hr. E. Faber, schloß die Versammlung.

Dffenburg, 6. März. (Det. Bot.) Die Weinverfeigerung des Rentners Franz Ries, welche heute im Gasthof zum Adler abgehalten

wurde, war sehr besuch. Die Weine, aus den besten Lagen Durbach und Zell, waren durchweg gut gebaut und gingen bis zur vorzüglichsten Qualität. Die kleineren Weißweine wurden sämmtliche zu 45—70 Mark pro Hektoliter veräußert, dagegen fanden die hochfeinen 70er, 74er und 76er Weißherbste und Kleener zum Preise von 80—105 Mark nur einige Liebhaber. Für die Rothweine, welche im Abthofe in Zell-Weierbach gelagert sind, war die Nachfrage weniger lebhaft und wurde für kleinere 74er und 76er Sorten bis zu 110 Mark geboten. Zu bedauern bleibt, daß die hiesigen Weinverfeigerungen, den Durbachern gegenüber, weniger stark von Fremden besucht werden; hauptsächlich scheint dies darin seinen Grund zu haben, daß der hiesige Platz wegen seiner großen Ausdehnung sogenannter vorbesserter Weine bei Bedarf reiner Waare weniger aufgesucht wird.

Reuzingen, 7. März. Unsere Museumsgesellschaft läßt in diesem Winter gemeinverständliche, wissenschaftliche Vorträge halten, welche sehr besucht und beliebt sind. So hielt gestern Herr prakt. Arzt Friedr. Schwärer eine Vorlesung über „die Lust in ihrer Bedeutung für den menschlichen Organismus“. Möge die Anerkennung, welche seine klare, geistreiche Darstellung gefunden hat, ihn aufmuntern, uns mit weiteren Vorträgen, welche unsere Gesundheit und die ihr dienlichen Maßregeln zum Gegenstande haben, zu erfreuen.

Vermischte Nachrichten.

— Nach den letzten Mittheilungen über die Katastrophe in Bleiberg hatte die Lamine, welche Dienstags Nachmittags abging, eine Länge von 100 m und eine Höhe von 10 m; zerbrach in Bleiberg 6, in Hüttenborn 3 Häuser. Die Zahl der Todten beträgt bis jetzt 37, davon wurden Freitag 29 beerdigt.

Nachricht.

† Berlin, 8. März. Seine Majestät der Kaiser glitt gestern Nachmittag beim Promenieren auf dem glatten Parquetboden aus und erlitt eine leichte Kontusion an der rechten Hüfte. Nach gut zugebrachter Nacht nahm der Kaiser heute in gewohnter Weise die regelmäßigen Vorträge entgegen.

† Berlin, 8. März. Der Reichstag begann die zweite Lesung des Etats und genehmigte ohne Debatte den Etat des Reichskanzlers.

Beim Etat des Reichskanzler-Amts bemerkt Minister Hofmann in Hänel gegenüber, daß die Kreirung einer neuen Rathsstelle mit der Annäherung des preussischen Handelsministeriums an das Reichskanzler-Amt nicht zusammenhänge, sondern durch das Bedürfnis des Reichskanzler-Amts bedingt sei.

Bethmann-Hollweg wünscht eine weitere Ausdehnung der Bestimmungen des Viehsuchen-Gesetzes, um die Anstreckung im Reime zu können.

Reichskanzler Fürst Bismarck sagt die Beachtung der gegen das Rinderpest-Gesetz geäußerten Bedenken zu. Ein neu ausgearbeitetes Viehsuchen-Gesetz solle, noch vor der Vorlegung an den Bundesrath, Sachverständigen zur Begutachtung vorgelegt werden.

Er könne aber nicht zugeben, daß der Schutz der Grenzen gegen die Einschmuggelung verheuten Viehes nicht zu verstärken sei; in dieser Richtung könne nicht genug geschehen. Die Verschärfung der Bestimmungen des Strafgesetzbuchs gegen solchen Schmuggel sei wünschenswerth; dieselben seien zu milde durch die Schuld Derjenigen, welche den Verbrechern gegenüber zu milde wären.

Lasker bedauert diese Äußerung, verlangt Beweise; fragt, woher das Signal zu solch aufregenden Debatten komme. Niemand habe sich milde gegen Verbrecher gezeigt; weßhalb würden solche Vorwürfe erhoben?

Reichskanzler Fürst Bismarck gibt Lasker den Vorwurf zurück, daß er eine sachliche Kritik seinerseits in belehrendem Tone nur dazu benutz habe, um ihn einer aufregenden Beschuldigung zu zeihen. Er habe ja weder Lasker genannt, noch an ihn überhaupt gedacht; erst jetzt falle ihm ein, daß Lasker allerdings das Strafmaß herabgesetzt und jedesmal die verbrecherische Absicht nachgewiesen wissen wollte.

Lasker erwidert, das Haus habe unter Mitwirkung der Regierung das Strafmaß normirt; die Kritik des Strafgesetzbuchs durch den Reichskanzler sei geeignet, das Ansehen des Reichstags im Lande zu schwächen.

Fürst Bismarck erklärt: Er begreife eine derartige Auslegung seiner Worte nicht, durch welche er lediglich zur Ausführung vorhandener Lücken anregen wollte; er habe Niemand genannt und Niemand persönlich angegriffen; er wisse übrigens in jeder Richtung, was er bezwecken wolle, und brauche zur Erreichung seiner Ziele keine Nebenwege einzuschlagen.

† Paris, 7. März. Das linke Zentrum beschloß, die Rückkehr der Kammern nach Paris nicht zu unterstützen, da die Finanzgriffnahme dieser Frage nicht zeitgemäß sei. Derselbe Fraktion sagte dem Beschluß, daß keine ihre Mitglieder zugleich bei einer andern parlamentarischen Gruppe eingeschrieben sein dürfe. — Das „Journal des Debats“, welches seit 2 Jahren in Rußland verboten war, ist neuerdings wieder zugelassen.

† Madrid, 7. März. Abds. Die Ernennung des neuen Ministeriums wird jetzt amtlich gemeldet; die Portfeuille sind folgendermaßen vertheilt: Martinez Campos Präsidium und Krieg, Molins Auswärtiges, Silvela Finanzen, Ayala Kolonien, Pavia Marine, Loreno öffentliche Arbeiten, Drovio Finanzen, Auriolles Justiz. Die Minister werden noch heute Abend den Amteid leisten.

† Madrid, 8. März. Silvela wird an Stelle des Marquis v. Molins zum Botschafter in Paris ernannt. Marquis de Drovio wurde die interimistische Leitung des Ministeriums der Kolonien übertragen.

† London, 7. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Stanhope erklärt: Angesichts der jüngsten Unruhen in Birmaß verstärkte der Vizekönig von Ostindien, Lord Lytton, die

Garnison von British-Birmaß durch 2 Eingeborenen-Regimenter und ein britisches Regiment.

† London, 8. März. Einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel zufolge hat die Pforte bei Melanik, Georecop und Gumurdjina 3 Brigaden gegen einen Einfall der Bulgaren in Maceдонien zusammengezogen.

† St. Petersburg, 8. März. Die Kaiserin dürfte ihrer Gesundheit wegen zu Ende März alten Stills nach der Krimm abreisen. Der Kaiser will die Kaiserin begleiten und nach zweimonatlichem Aufenthalt zurückkehren. Man erblickt hierin einen Beleg einer ruhigen Auffassung der höchsten Kreise gegenüber den verbreiteten Alarmgerüchten.

† St. Petersburg, 8. März. Es ist vollkommen unbegründet, wenn behauptet wird, Professor Lewin habe bei Proflossoff die Pest oder die afrakanische Krankheit konstatiert. Lewin bestritt lediglich die Syphilis und erklärte den Fall für eine lymphatische Drüsenanschwellung, ohne sich dem Urtheile Botkin's anzuschließen.

† Tirnowa, 7. März. Eine bulgarische Nationalbank wird demächst mit einem Kapital von 2 bis 3 Millionen errichtet werden.

† Konstantinopel, 7. März. Ein Trade in Betreff der neuen griechischen Grenzlinie ist heute erlassen worden. Die darauf bezüglichen Instruktionen werden nach Preveza gesandt. Die Türkei würde danach den Distrikt von Janina und beinahe den ganzen Golf von Arta behalten. Die Grenzberichtigung wird als nicht hinreichend erachtet, um Griechenland zu befriedigen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 8. März, die übrigen vom 7. März.)

| Staatspapiere. | |
|--|---------|
| Deutschl. 4% Reichs-Anleihe | 96 1/2 |
| Preußen 4 1/2% Oblig. Zhr. | 101 |
| Baden 4 1/2% „ „ Zhr. | 102 1/2 |
| „ 4% „ „ „ | 95 7/8 |
| „ 4% „ „ „ | 96 |
| „ 3 1/2% „ v. 1849 fl. | 95 3/4 |
| Bayern 4 1/2% Obligat. fl. | 101 3/4 |
| „ 4% „ „ fl. | 101 1/2 |
| „ 4% „ „ fl. | 95 3/4 |
| Württemberg 5% Obligat. fl. | 101 1/2 |
| „ 4 1/2% „ „ fl. | 101 1/2 |
| „ 4% „ „ fl. | — |
| Nassau 4% Obligationen fl. | 96 3/4 |
| Gr. Hesse 4% Obligat. fl. | 98 |
| Oester. 5% Silberrente | — |
| „ 4 1/2% „ | — |
| Oester. 4% Goldrente | 66 1/2 |
| Oester. 5% Papierrente | 55.18 |
| „ 4 1/2% „ | — |
| „ 4% „ | — |
| „ 3% „ | — |
| „ 2% „ | — |
| „ 1% „ | — |
| „ 1/2% „ | — |
| „ 1/4% „ | — |
| „ 1/8% „ | — |
| „ 1/16% „ | — |
| „ 1/32% „ | — |
| „ 1/64% „ | — |
| „ 1/128% „ | — |
| „ 1/256% „ | — |
| „ 1/512% „ | — |
| „ 1/1024% „ | — |
| „ 1/2048% „ | — |
| „ 1/4096% „ | — |
| „ 1/8192% „ | — |
| „ 1/16384% „ | — |
| „ 1/32768% „ | — |
| „ 1/65536% „ | — |
| „ 1/131072% „ | — |
| „ 1/262144% „ | — |
| „ 1/524288% „ | — |
| „ 1/1048576% „ | — |
| „ 1/2097152% „ | — |
| „ 1/4194304% „ | — |
| „ 1/8388608% „ | — |
| „ 1/16777216% „ | — |
| „ 1/33554432% „ | — |
| „ 1/67108864% „ | — |
| „ 1/134217728% „ | — |
| „ 1/268435456% „ | — |
| „ 1/536870912% „ | — |
| „ 1/1073741824% „ | — |
| „ 1/2147483648% „ | — |
| „ 1/4294967296% „ | — |
| „ 1/8589934592% „ | — |
| „ 1/17179869184% „ | — |
| „ 1/34359738368% „ | — |
| „ 1/68719476736% „ | — |
| „ 1/137438953472% „ | — |
| „ 1/274877906944% „ | — |
| „ 1/549755813888% „ | — |
| „ 1/1099511627776% „ | — |
| „ 1/2199023255552% „ | — |
| „ 1/4398046511104% „ | — |
| „ 1/8796093022208% „ | — |
| „ 1/17592186044416% „ | — |
| „ 1/35184372088832% „ | — |
| „ 1/70368744177664% „ | — |
| „ 1/140737488355328% „ | — |
| „ 1/281474976710656% „ | — |
| „ 1/562949953421312% „ | — |
| „ 1/1125899906842624% „ | — |
| „ 1/2251799813685248% „ | — |
| „ 1/4503599627370496% „ | — |
| „ 1/9007199254740992% „ | — |
| „ 1/18014398509481984% „ | — |
| „ 1/36028797018963968% „ | — |
| „ 1/72057594037927936% „ | — |
| „ 1/144115188075855872% „ | — |
| „ 1/288230376151711744% „ | — |
| „ 1/576460752303423488% „ | — |
| „ 1/1152921504606847968% „ | — |
| „ 1/2305843009213695936% „ | — |
| „ 1/4611686018427391872% „ | — |
| „ 1/9223372036854783744% „ | — |
| „ 1/18446744073709567488% „ | — |
| „ 1/36893488147419134976% „ | — |
| „ 1/73786976294838269952% „ | — |
| „ 1/147573952589676539904% „ | — |
| „ 1/295147905179353079808% „ | — |
| „ 1/590295810358706159616% „ | — |
| „ 1/1180591620717412319232% „ | — |
| „ 1/2361183241434824638464% „ | — |
| „ 1/4722366482869649276928% „ | — |
| „ 1/9444732965739298553856% „ | — |
| „ 1/18889465134678597107712% „ | — |
| „ 1/37778930269357194215424% „ | — |
| „ 1/75557860538714388430848% „ | — |
| „ 1/151115721077428776861696% „ | — |
| „ 1/302231442154857553723392% „ | — |
| „ 1/6044628843097151074466784% „ | — |
| „ 1/12089257686194303148933568% „ | — |
| „ 1/24178515372388606297867136% „ | — |
| „ 1/48357030744777212595734272% „ | — |
| „ 1/9671406148955442519146544% „ | — |
| „ 1/19342812297910885038291088% „ | — |
| „ 1/386856245958217700765819776% „ | — |
| „ 1/773712491916435401531639552% „ | — |
| „ 1/1547424983832870803063279104% „ | — |
| „ 1/309484996766574160612655808% „ | — |
| „ 1/618969993533148321225311616% „ | — |
| „ 1/1237939987066296642450623232% „ | — |
| „ 1/2475879974132593284901246464% „ | — |
| „ 1/4951759948265186569802492928% „ | — |
| „ 1/9903519896530373139604985856% „ | — |
| „ 1/19807039793060742279209917112% „ | — |
| „ 1/39614079586121484558419834224% „ | — |
| „ 1/79228159172242969116839668448% „ | — |
| „ 1/158456383444459382233679336896% „ | — |
| „ 1/316912766888918764467358673792% „ | — |
| „ 1/633825533777837528934717347584% „ | — |
| „ 1/1267651067555675057869434695168% „ | — |
| „ 1/2535302135111350115738888790336% „ | — |
| „ 1/5070604270222700231467777580672% „ | — |
| „ 1/10141208544445400462935551761344% „ | — |
| „ 1/20282417088890800925871103522688% „ | — |
| „ 1/40564834177781601851742207045376% „ | — |
| „ 1/81129668355563203703484401410752% „ | — |
| „ 1/162259336711126407406888802821504% „ | — |
| „ 1/324518673422252814813777605643008% „ | — |
| „ 1/6490373468445056296275552112866016% „ | — |
| „ 1/1298074693689011252455110425733232% „ | — |
| „ 1/259614938737802250491022051466464% „ | — |
| „ 1/519229877475604500982044102892928% „ | — |
| „ 1/1038459754951209001964088205785956% „ | — |
| „ 1/2076919509902418003928176411519112% „ | — |
| „ 1/4153839019804836007856352823038224% „ | — |
| „ 1/8307678039609672015712705646076448% „ | — |
| „ 1/1661535607921934403142541292215296% „ | — |
| „ 1/3323071215843868806285082584435892% „ | — |
| „ 1/664614243168773761257016516887117784% „ | — |
| „ 1/13292284863375475225140323377435568% „ | — |
| „ 1/265845697267509504502806467548713712% „ | — |
| „ 1/53169139453501900900561295089447424% „ | — |
| „ 1/1063382789070038018011225901788848848% „ | — |
| „ 1/212676557814007603602245180357777777% „ | — |
| „ 1/425353115628015207204490320715555555% „ | — |
| „ 1/85070623125603041440898064143111111% „ | — |
| „ 1/17014124625120608288179612828622222% „ | — |
| „ 1/3402824925024121657639525657244444% „ | — |
| „ 1/6805649850048243315279051314488888% „ | — |
| „ 1/1361129970009648663055802628977777% „ | — |
| „ 1/2722259940019297326111605257955555% „ | — |
| „ 1/5444519880038594652223210515911111% „ | — |
| „ 1/10889039760077193104446421031822222% „ | — |
| „ 1/21778079520154386208892842063644444% „ | — |
| „ 1/43556159040308772417785684127288888% „ | — |
| „ 1/87112318080617544835571368254577777% „ | — |
| „ 1/17422466160123089767114736511155555% „ | — |
| „ 1/34844932320246179534228473022311111% „ | — |
| „ 1/69689864640492359068456946044622222% „ | — |
| „ 1/13937972928098471813691138089244444% „ | — |
| „ 1/2787594585619694362738227617848888% „ | — |
| „ 1/5575189171239388725477655435677777% „ | — |
| „ 1/111503783424787774495553108713455555% „ | — |
| „ 1/22300756684957554899106621742711111% „ | — |

